

Mittwoch, 21. März 2012

Der AkaChor auf Chinareise - von Stuttgart nach Shanghai

Vor knapp zwei Jahren hat der Chor, in dem ich mitsinge, bei einer Universitätsveranstaltung gesungen und dabei so viel Eindruck gemacht, dass die Prorektorin anregte, dass wir (damals war in Shanghai die Expo) auf der Expo die Universität Stuttgart repräsentieren sollten.

Da dies zu kurzfristig war, hatte sie aber die Idee nicht verworfen, sondern mit Hilfe des Kultusministeriums angefangen Kooperationspartner für eine solche Chor- und Austauschreise zu finden.

Jetzt, zwei Jahre später, fliegt der Chor der Universität Stuttgart nach China, um in insgesamt vier Städten eine "Reise durch Europa" zu singen und dabei Kontakte zu knüpfen. Ich habe die Ehre und Spass, das ganze mitorganisiert zu haben und auch dabei sein zu dürfen.

Montag morgen 9 Uhr - der Chor ist pünktlich am Stuttgarter Flughafen. Diejenigen, die bereits Online eingecheckt hatten staunten nicht schlecht, dass sie dabei nur Sitzplätze für den kurzen Hänger nach Zürich buchen konnten. Nach einem kurzen Einstimmen mit dem restlichen Sekt von gestern abend (da war das Vorkonzert im Weissen Saal des neuen Schlosses in Stuttgart) gingen wir durch den Security Check und zu der Maschine (Avro RJ100), die fast nur Chorleute als Passagiere hat - von den 90 Sitzplätzen sind 75 von uns - wie uns ein anderer Fluggast später berichtet, kam er sich etwas seltsam vor, weil uns gelbe Zettel ausgehändigt wurden, ihm aber nicht.

Der Flug nach Zürich ist ereignislos - kein Wunder, bei einer reinen Flugzeit von 25 Minuten; da dauert Takeoff und Landing deutlich länger. Glücklicherweise können wir dort dann direkt zum Gate - die Koffer werden automatisch verladen, es gibt nicht, wie zwischendurch befürchtet, noch einen Security Check, sondern wir können direkt zum Gate. Am Gate dürfen einige dann noch für den langen Flug ihre Plätze tauschen, und auch das Einchecken geht erfreulich schnell, da für uns einfach mal alle Schalter für Visum- und Reisepapierprüfung aufgemacht werden.

Der Flug selbst ist lang (11 Stunden), laut (man bekommt die Turbinengeräusche einfach nicht weg) und eng - ich bin relativ klein und habe daher noch ein wenig Beinfreiheit; andere Leute haben es da nicht so gut.

Nach dem großen Abendessen wird das Licht gelöscht. Ich selbst versuchte eine Zeitlang einen Film zu schauen, beschliesse dann aber doch, es mit schlafen zu versuchen.

Nun ja, ein wenig echten Schlaf habe ich bekommen, aber nicht viel

Die Fluggeräusche sind doch recht laut und anfangs hat eine Frau vorne recht laut gelacht, das hat dann doch gestört. Das konnte ich zwar, aber bis fast am Ende nur wenig schlafen.

Als wir nach lokaler Zeit morgens in Shanghai landen war ich müde und mein Körper ein wenig verwirrt, weil es hell war (für ihn war es Mitternacht).

Geschrieben von rince in Urlaub um 02:24

Dienstag, 20. März 2012

Der AkaChor auf Chinareise - von Shanghai nach Taipeh

Am Flughafen Shanghai haben wir an die Seite des Terminals gesetzt, von der aus man einen tollen Blick über die Anlage hatte.

Es ist erstaunlich wenig los auf den Straßen - ein paar Autos, einige Busse, dafür gibt es interessante Straßenschilder zu sehen.

Wir holen unser erstes chinesisches Geld vom Automaten und kaufen Wasser - hier sollte man niemals das Wasser aus dem Hahn trinken. Es ist zwar - wie üblich auf Flughäfen - teuer, aber immerhin ist es Wasser. Man darf und kann es trinken

Unser Check-In für den Flug nach Taipeh ist erst in 90 Minuten, daher hängen wir ein wenig rum und schauen uns das Terminal an - das Wetter lädt nicht dazu ein, nach draussen zu gehen, aber ein wenig Bewegung tut uns gut. Das Check-In dauert diesmal länger, da es nur wenige Schalter gibt, aber wir nicht die einzige Gruppe sind, die mitfliegen will. Bei der Anzahl der Reihen im Flugzeug sind wir überrascht - mehr als 80, wenn man den Boarding Passes glauben will - aber nachdem wir am Gate den Flieger sehen ist das klar: es ist eine Boeing 747, mit sogar zwei Stockwerken.

Der einzige Wehrmutstropfen auf diesem Teil der Reise ist, dass unsere Chinesische Mitstudenten nicht mitfliegen darf - sie muss in Shanghai bleiben, weil ihr internationales Studentenvisum nicht ausreicht, um von Festland-China nach Taiwan zu reisen (direkt von Deutschland aus wäre das gegangen...). Nun ja, zum Glück ist Pat in Taipeh und holt uns ab.

Nachdem wir im Gästehaus der NTU unsere Zimmer bezogen haben und - seit eineinhalb Tagen - zum ersten Mal wirklich zur Ruhe kommen können gehen wir noch zu unserem ersten "offiziellen" Termin - ein Willkommens-Essen, von den Studierenden der NTU zubereitet. Es werden insgesamt 12 Gänge an Speisen angeboten, kleine Portionen, wo man sich einfach immer ein wenig nehmen konnte. Das beginnt mit gebratenem Tofu, geht weiter mit frittiertem Bauch und endet bei geräucherter Barsch. Sehr lecker, durchaus spannend zubereitet.

Danach sind wir inzwischen so weit mehrdeutig genug, dass wir einfach nur noch ins Bett fallen und schlafen.

Geschrieben von rince in Urlaub um 02:04

Samstag, 30. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 12: Von Kenmare nach Killarney

Heute kommt der vermutlich längste und anstrengendste Teil der Reise: Von Kenmare über die Old Kenmare Road zurück zum Anfangspunkt unserer Reise, nach Killarney.

Wir frühstücken früh und machen uns zeitig auf den Weg, da wir noch Essen für Zwischendurch einkaufen müssen. Aber bald sind wir auf dem Weg - sehen die Sachsen schon vor uns losziehen, die Schwaben holen wir dafür am Anfang gleich ein und diskutieren, was wir wohl nach dem Rundweg noch machen werden.

Der Weg ist gleich am Anfang knackig und steil - der erste Pass, der Beginn der "Old Kenmare Road" muss bestritten werden. Das geht steil bergauf, am Anfang noch asphaltiert, bald aber nur noch Feldweg. Das mögen unsere Füße deutlich lieber als Asphalt.

Oben geht es weiter, bei recht gutem Wetter, einen Pass entlang und auch wieder runter. Diesmal sind wohl mehr Leute unterwegs, nicht nur Mountainbiker überholen uns, es kommen schon bei diesem frühen Stück einige Wanderer entgegen. Die Radfahrer müssen teilweise schieben, aber sie scheinen trotzdem Spaß an der Sache zu haben. Wir können sie nicht weiter verfolgen, aber ich wünsste zu gerne wie sie an den tiefen Bächen sich gemacht haben

Nach knapp einem Drittel der Strecke stossen wir auf den Weg, den wir von der anderen Richtung her bereits kennen: Die Old Kenmare Road geht hier einmal zum Black Valley, zum anderen Richtung Killarney. Diesen Teil sind wir bereits an Tag 1 gegangen, allerdings entgegengesetzt. Also heisstes jetzt erst einmal wieder Aufstieg (über schmale Wege und teilweise nur steinig), dann den Glen entlang auf Eichenbohlen (wo welche sind) und danach wieder einen Zwischen-Abstieg über steiniges Gelände. Dieses mochte ich bereits beim hergehen nicht, beim Zurückgehen gefällt es mir immer noch nicht. Es sind teilweise zu viele Steine beziehungsweise zu starke Klüfte zwischen den einzelnen Steinen, der Abstieg wird einem da nicht leicht gemacht.

Leider wird das Wetter auch eher schlechter und feuchter (nein, zum Glück kein echter Regen), so dass wir uns beeilen um weiterzukommen. Unsere anfängliche Idee, auf den Mount Torc zu steigen verwerfen wir sehr schnell wieder, einerseits würde es die Wanderung um mindestens zwei Stunden verlängern, andererseits sind unsere Beine (durch die langen Wanderungen der letzten beiden Tage) schon recht müde. Daher laufen wir an dieser Abzweigung vorbei und gehen in den letzten Abstieg - vom Old Kenmare Road runter nach Killarney.

Durch die Vorbereitung ist dieser Abstieg gut zu machen - ich verstehe zwar immer noch nicht, warum es genau da steinerne Treppenstufen gibt, aber wenn sie halt da sind werden sie auch genutzt. Unten kommen wir bei den Kutschen an, deren Hilfe wir ablehnen - wir wollen ja wandern und nicht mit der Kutsche fahren. Wir wandern an Mucross House vorbei und noch ein wenig an der Klippe entlang (unsere Wegbeschreibung variiert diesen Teil des Weges ein wenig, damit wir auch andere Sachen zu sehen bekommen als beim Hinweg), und schon sind wir am Ende des Nationalparks angekommen.

Uns begrüßt eine lange Autoschlange: Dieses Wochenende ist in Killarney das "Irish Open" Golfturnier, wohl international hoch angesehen. Zumindest ist hier in Killarney die Hölle los und es wird schwer, über Ampeln gehen zu können um den Weg ins B&B zu finden. Aber wir schaffen es und legen uns erst einmal aufs Bett, um den Beinen ein wenig Ruhe zu gönnen - nach knapp 30 Kilometern durchaus notwendig.

Was gibt es als Abschlus zu sagen?

Das Wetter hat für uns sehr gut mitgespielt - bis auf zwei kleine Ausnahmen hat es nicht geregnet und nur an zwei Tagen war es neblig. Ansonsten hatten wir oft genug eine tolle Sicht auf die Berge oder die Klippe, die Wegbeschreibung war sehr genau und hilfreich und die B&Bs waren gut ausgesucht. Da hat Wikinger-Reisen bei uns einen sehr guten Eindruck hinterlassen.

Gerade bei den B&Bs war es immer angenehm - die Leute kümmern sich um sehr vieles, sie sind neugierig und helfen auch gerne wenn sie können - an einer Stelle wurden wir gefragt ob wir für die Rückkehr in Killarney bereits gebucht haben weil das jetzt "the busiest weekend in the year" werden würde. Gut dass das alles vorgebucht war Ansonsten hat das Wandern viel Spass gemacht, ich bin überrascht wieviel ich quasi aus dem Stand wieder laufen konnte (und wie ich mit dem Untergrund zurechtkam, geschweige denn mit dem Matsch), meine Wanderschuhe, die gute 15 Jahre alt sind halten sich auch sehr gut und ich freue mich auf den nächsten Wanderurlaub

Geschrieben von rince in Urlaub um 22:52

Freitag, 29. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 11: Von Sneem nach Kenmare

Die heutige Etappe ist sehr abwechslungsreich: Es ist erst einmal die geplant längste Etappe und sie geht von der Küste direkt in die Berge.

Nach dem Loswandern geht es erst einmal bei schöner Sonne über einen Pass Richtung Küste - und zwar wirklich bis hinunter. Dort geht es an der Küste entlang, in einem Waldstück, ich komme mir teilweise vor wie in Deutschland, wo ich früher Urlaub gemacht habe, an einem See, so viele Wurzeln sind im Waldweg eingebettet. So kann es weitergehen

Unsere Weggefährten (die Schwaben, falls sie zufällig dies hier lesen, bitte mal melden! Ich hab da noch ein schönes Foto von Euch) haben wir ziemlich am Anfang des Weges schon kurz hinter uns gelassen, während wir von den anderen Weggefährten (den Sachsen) bei einer kurzen Pause am Aussichtspunkt an der See überholt werden. Eine "wichtige" Stelle ist die Blackwater-Bridge dicht an der Küste. Diese Brücke ist die älteste Steinbrücke Irlands - und dafür schon sehr hoch. Da wir weiterhin über die "Butter Road" wandern ist uns klar warum die schon früher wichtig war - über diesen Weg und damit über diese Brücke wurden Nahrungsmittel transportiert. Heute noch ist die Brücke Teil einer Nationalstraße und damit dicht befahren.

Wir überlegen an einer Stelle kurz, ob wir die Wanderung abbrechen wollen - aber dafür länger an der N70 zu laufen schreckt uns ab - zuviel Asphalt, zuviele Autos die dort durchaus auch schnell fahren. Lieber laufen wir durch den Wald und auf entsprechend kleinen Wegen.

Wir wandern ja nicht nur mit Karte, sondern auch mit einer guten Beschreibung, bei der dabei steht wann man ungefähr welchen Punkt erreicht. Wir stellen heute überrascht fest dass wir die Zeiten einhalten; das heisst wir sind ziemlich genau (sogar mit Fotostops) so schnell wie wohl der "durchschnittliche" Wanderer - was mich bei den Auf- bzw. Abstiegen durchaus überrascht.

Dieses Mal sind es wieder zwei große Auf- bzw. Abstiege, immer wieder so ca. 200m. Da die Wege teilweise durch Wiese oder Felder gehen (gerne von Schafen oder Kühen beweidet) müssen wir mit dem Gehen aufpassen - es können immer Löcher da sein in die man tunlichst nicht reinfallen sollte. Aber matschig ist es immer wieder, so dass wir aufpassen müssen.

Im B&B merken wir, dass wir sehr viel gelaufen sind - die Füße und Beine tun weh und wir merken dass sie heute nicht mehr viel laufen wollen.

Geschrieben von rince in Urlaub um 21:15

Donnerstag, 28. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 11: Von Caherdaniel nach Sneem

Der Tag beginnt schon mit hellen Wolken - im Gegensatz zu gestern kann ich aus dem Fenster schauen und sehe Inseln und die gegenüberliegende Seite. Sehr schön!

Beim Frühstück klären wir auch noch rasch die Frage nach Mittagessen und wie wir nun wieder nach Caherdaniel kommen, und schon sitzen wir im Auto und fahren unserem Startpunkt entgegen.

Das Wetter meint es sehr gut - Sonne pur, wenig Wolken. Als wir jetzt am Scariff Inn vorbeifahren verstehe ich ein wenig warum sie behaupten, Irlands schönsten Blick zu haben; aber ich sehe nicht ein, deswegen extra anzuhalten und ein Foto schießen zu wollen. So toll ist der Blick dann auch nicht.

Wir fahren zig bis Caherdaniel, wo uns der Hausherr aussteigen lässt und unser Gepäck weiter gen Sneem fährt.

Wir orientieren uns kurz und gehen dann direkt vom Dorf weg, über einen Grasweg an einem Zaun entlang wieder Richtung Berge.

Im Gegensatz zu den bisherigen Wanderungen wird es jetzt viel felsiger - wir laufen mehr über Steine (auch und gerade an den matschigen Stellen) und auch die Landschaft zeigt hier mehr ihre schroffe Seite. Aber das ist toll - weil man später auf dem Paß wunderbar die beiden Gegenseiten sehen kann, auf der einen Seite Berge mit Büschen oder Bächen, auf der anderen Seite nur Gras und viel Fels der daraus hervorragt.

Wie oben schon erwähnt verwöhnt uns die Sonne. Das heisst mal wieder, wir sind mit Sonnenbrille, Mütze und gut verschmierter Sonnencreme unterwegs. Sind wir gerade wirklich in Irland, wo es im August 13 Regentage gibt?

Wir sind gerade gut eingelaufen und stellen fest, dass wir sogar mit Fotopausen und ähnlichem exakt im Zeitplan sind, als wir auch schon den Abstecher zum Staigue Fort machen können: Eine kreisrunde Mauer, datiert auf mehrere Jahrhunderte vor Christus (genauer kann man es bisher nicht sagen), welche aus flachen Steinen besteht, die ohne Mörtel oder ähnliche Hilfsmittel halten. Ich finde das eine erstaunliche Leistung - diese Mauer (5.5 Meter hoch, 4 Meter breit) steht fast unverletzt seit mehr als 2000 Jahren!

Das waren die 4 km Länge und 100 Höhenmeter zusätzlich durchaus wert, die man auf die Wanderung draufgesetzt hat.

Danach geht es wiederum auf einen Paß drauf - also einige Höhenmeter nach oben, auf dem Paß laufen, wieder viel runter. Und auch hier überwiegt der steinige Untergrund, welcher sich mehr beim Abstieg bemerkbar macht weil dieser anstrengender wird (die Knie und Oberschenkel danken es...).

Zum Glück sind wir dann bald auch bei Sneem und bei unserem B&B angekommen. Wie blick dürfen wir erst einmal bei Tee und Gepäck ausruhen, da das B&B etwas ausserhalb liegt und immer noch gutes Wetter herrscht können wir dies sogar vor dem Haus in der Sonne machen. Die Felle genießen die Freiheit und fangen an, sich über die Strapazen zu beschweren, aber das sind wir ja fast schon gewohnt

Der Ort Sneem ist relativ groß (aber problemlos in 10 Minuten zu durchqueren); er ist durch eine Brücke quasi in zwei Hälften geteilt. Es gibt drei Ärzte in dem Ort und - wie blick - jede Menge Pubs und Restaurants. Dieses Mal beschließen wir in einem Pub zu essen - die Hausdame aus dem B&B hat uns zwei empfohlen und dieser Empfehlung folgen wir gerne, da wir die letzten Tage zwar sehr gut in Restaurants gespeist haben, aber wir ein wenig mehr deftige Nahrung haben wollten.

Geschrieben von rince in Urlaub um 23:27

Mittwoch, 27. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 10: von Waterville nach Caherdaniel

Heute hat es sich zugezogen - wie der Arbeiter gestern vorhersagte, wird es diesig. Das stÄrt uns aber nicht, heute ist eine relativ kurze Strecke, von Waterville Äber zwei PÄsse nach Caherdaniel, von wo aus wir wieder abgeholt werden.

Kurz hinter Waterville gehen wir schon von der StraÄe ab, zwischen zwei Golf-Kursen hindurch (Golf wird in Irland immer populÄrer und beliebter) und steigen bald wieder in die Berge, auf Wiesen aufwÄrts, weg von den HÄusern und Autos. Wir queren zwar beim Aufstieg die N70 (und sehen aufgrund des Nebels leider kaum etwas von der Umgebung), aber ansonsten sind wir fÄr uns alleine, nur andere Wanderer, teilweise sogar mit Zelt und Isomatten, sind auf der Gegenrichtung unterwegs.

Trotz des Nebels macht es Spass - die FÄÄe sind eingelaufen, die Wegbeschreibung trotzdem sehr gut, wir finden immer wieder die Pfosten und wissen damit, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Nach einer Weile kommen wir zu Irlands angeblich schÄinstem Meerblick, allerdings ist dieser durch den Nebel versperrt. So geniessen wir dort nur eine Tasse Tee (wÄhrend Busladungen von anderen Touristen, auch vielen Amerikanern, abgefertigt werden sitzen wir im Nebenraum wo wenigstens etwas Ruhe ist und laufen danach unter diesem Kaffeehaus weiter, erst einen asphaltierten Weg, dann wieder Wiese entlang. Da der Nebel sich etwas aufheitert kÄnnen wir ein wenig den Blick erahnen der bei gutem Wetter hier sein soll.

Der Pfad fÄhrt uns diesen Weg weiter - erst wieder runter an die KÄste, spÄter wieder hoch Äber einen Pass. Als wir ungefÄhr wieder auf der HÄhe des Scaraff Inn sind sehen wir dass sich der Nebel weiter gelichtet hat - wir sehen das Scaraff Inn, aber auch deutlich mehr von der KÄste.

Kurze Zeit spÄter hat es sich aber auch schon wieder mit dem "guten" Wetter - es trÄbt wieder ein und wird nieselig, der Weg wird - wie zu erwarten - ein wenig matschiger. Aber das ist okay, wir sind nun fast am Ende unserer Wanderung fÄr heute angekommen. Im "Blind Piper" in Caherdaniel setzen wir uns hinein und rufen unser B&B an, damit sie uns hier abholen kÄnnen. Bei Apple Pie und Tee sitzen wir dann (wÄhrend es draussen regnet) in einer Ecke und wundern uns, warum die Leute um uns herum Äber Pferderennen diskutieren - bis uns auffÄllt, dass Äber uns genau der Fernseher hÄngt bei dem das wohl gerade spannende (oder wichtige) "Galway Race" gezeigt wird. Oder eher gezeigt werden wird; bevor es beginnt ist Annie bereits da und holt uns ab.

Geschrieben von rince in Urlaub um 22:34

Dienstag, 26. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 9: Derrymore nach Waterville

Heute ist das Haus voll - gestern bei der RÄ¼ckkehr hatten wir schon viele weitere Schuhpaare gesehen, heute beim FrÄ¼hstÄ¼ck kommen dann die Wanderer dazu, die wir bereits in Killarney im B&B hatten. Es wurde eine lustige Runde, von der wir uns verabschieden mussten, weil die heutige Wanderung anstrengend zu werden drohte, das Wetter sich aber von seiner besten Seite zeigte (Sonne pur!) und wir halbwegs frÄ¼h ankommen wollten.

Catherine hat ihren eigenen "privaten" AnschluÄŸ an den Kerry Way gemacht und auch gekennzeichnet, und so haben wir den ersten Anstieg direkt nach Beginn der Wanderung - vom FailtÄ© Farmhouse auf die "Hauptstrecke" wo wir kurz nach Eintreffen auch gleich die hÄ¼chste Stelle mitnehmen.

Die heutige Tour ist vielleicht nicht so lang, aber dafÄ¼r umso bergiger. Bis auf wenige Ausnahmen wird heute auf Berge gewandert, an SÄ¼tteln entlang oder wieder herunter, einmal hoch auf 460m, dann zurÄ¼ck auf Meeresspiegelniveau und dann wieder auf 220 Meter und wieder runter - Irland ist ein hÄ¼geliges Land. Und natÄ¼rlich waren das fast nirgendwo befestigte Strassen - gerade die Aufstiege und an den SÄ¼tteln entlang ist meistens Wiese mit Matsch oder Hinterlassenschaft der dort grasenden KÄ¼he (die Du an einigen Stellen auch quasi bitten musst, Platz zu machen), so dass du auch bei jedem Schritt aufpassen musst wo Du hintrittst.

Wie ich schon vorhin erwÄ¼hnt: Es gab viel Sonne. Und noch mehr Sonne. Wir sind doch in Irland, heisst es nicht hier gibt es Regen? Ich hatte mich zum GlÄ¼ck vorher schon gut mit Sonnencreme eingeschmiert...

Beim letzten Abstieg machen sich die HÄ¼hlenmeter bemerkbar und die Beine und FÄ¼ÄŸe melden leisen Protest an. Gut dass es nicht mehr weit ist - ein wenig AsphaltstraÄŸe zum Ende und wir kommen im B&B an.

Die Familie vom FrÄ¼hstÄ¼ck hat uns wie erwartet beim ersten grÄ¼ÄŸeren Abstieg Ä¼berholt - sie sind so flott unterwegs wie ich das gar nicht kÄ¼nnnte. Sie meinten zwar, sie wÄ¼ren im selben B&B wie wir, aber abends habe ich sie erstmal nicht entdeckt. DafÄ¼r kamen, sobald meine Liebste und ich wieder bereit waren zum Abendessen, die beiden Schwaben herein - sie sind den gesamten Weg von Caherseeven bis hierher gewandert, also heute deutlich mehr als wir.

Geschrieben von rince in Urlaub um 21:34

Montag, 25. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 8: Derrymore und Valencia Island

Heute ist kein Wandern angesagt - die Reise hat einen "Ruhetag" eingeplant, praktischerweise in Derrymore, wo auch in den Beschreibungen bereits Vorschläge angegeben sind, was man machen könnte. Skellig Islands hat uns nun weniger interessiert (und es ist nicht klar, ob der Ausflug überhaupt möglich wäre da das Wetter nicht ideal ist), Fahrradfahren wollten wir auch nicht, aber einmal über auf die Valencia Islands und dort ein wenig spaziergehen klingt gut, und so brausen wir 20 Minuten nach Caherseeven an den Hafen, wo man alle 10 Minuten mit einer Fähre übergesetzt werden kann.

Der Hafen auf der Insel ist klein, aber geschäftig - gleich um die Ecke ist das Tourist Office, der Foodstore, einige Pubs/Cafes. Weiter inseeinwärts ist das "Heritage Center", auch Museum genannt, weiterhin gibt es die Gärten mit subtropischen Pflanzen und den Leuchtturm. Wir gehen also erst einmal ein wenig spazieren, um die Gärten anzuschauen (es nieselte ein wenig, und auf den höchsten Berg der Insel zu steigen machte aufgrund der Sichtverhältnisse keinen großen Sinn) und auf den Leuchtturm zu, der erstaunlich klein ist - nur knapp 15 Meter über der Wasseroberfläche steht sein Leuchtkegel an.

Nach den Gärten (in denen eine deutsche Botanikerin ihren Dienst tut und auch recht begeistert über die hiesigen Pflanzen redet) gehen wir dann ins Heritage Center, in dem ausführlich nicht nur über Valencia Island sondern auch über das erste transatlantische Telekom-Kabel berichtet wird, welches zwischen Neufundland und Valencia Island gelegt wurde - es brauchte drei Schiffsexpeditionen, bis die Mission gelang und es endlich eine Möglichkeit gab, Telegramme zwischen Amerika und Europa zu verschicken.

Nach einem weiteren Spaziergang reicht uns, was wir von der Insel gesehen haben (es gibt noch den Azalamoth, mit Hilfe dessen die Längengrade bestimmt wurden. Warum daneben ein Spazierpark ist der seinen Namen danach hat ist uns nicht sichtbar geworden...) und wir fahren zurück ans Festland, wo wir nach einem sehr leckeren Abendessen recht früh ins Bett gehen, da morgen wieder Wandern angesagt ist.

Geschrieben von rince in Urlaub um 22:37

Sonntag, 24. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 7: von Glenbeigh nach Derrymore

Heute hat sich der Londoner Nebel in der Insel geirrt: Schon morgens beim frühen Aufwachen sind die Berge mit Nebel behangen, es gab zwar keinen Regen, aber die Sonne dringt auch nicht durch. Beim Frühstück sehen wir unsere anderen Schwaben schon den Wanderweg gehen - unser B&B liegt ziemlich direkt am Kerry Way bzw. an dem Startpunkt, zu dem die beiden gehen müssen.

Wir haben heute eine ordentliche Strecke vor uns - von Glenbeigh nach Derrymore sind es knapp 29 Kilometer, laut Wegbeschreibung sind dafür 7 Stunden angesetzt. Wir haben gesagt, wenn wir 8 brauchen sind wir gut, 9 wäre aber eine realistische Einschätzung.

Wir laufen also gegen 9 Uhr los und sind froh, dass wir schon recht schnell nach Beginn keine Asphaltstrasse gehen müssen, sondern direkt auf eine Höhe am Berg, um darüber Richtung Rossbeigh zu wandern. Zwischendurch gibt es zwar schon Asphaltstrassen, aber deutlich weniger Verkehr als auf den Landstrassen die wir vor zwei Tagen langgelaufen sind - eine kleine Erholung für uns.

Erstaunlich schnell landen wir auf der alten Postkustschenstraße, die am Berghang entlangführt (man sieht weiter unten die N70 und hört deren Autos). Der Nebel hat sich zwischendurch etwas gehoben, leider nicht weit genug, so dass wir bei der weiteren Ersteigung nur hin und wieder das Meer bzw. die Straße unten sehen. Der Nebel bewegt sich zwar immer wieder, aber die meiste Zeit sind wir von ihm eingeschlossen und haben eine Sichtweite von 50-200 Metern. Auch regnet es für kurze Zeit, was unsere Hoffnung, die Sonne würde irgendwann den Nebel vertreiben, eher zunichte macht.

Nun gut, trotzdem ist es relativ warm und - nach einer Weile - auch wieder so trocken, dass wir ohne Regenjacken weiterlaufen können. Zwischendurch überholen wir die beiden Schwaben, die ihre Vesper in aller Ruhe auf dem Sattel machen - zum Glück an einer windgeschützten Stelle.

Der Weg führt weiter, über viele Wiesen, zeitweise auch an Torfabbau-Gebieten vorbei. Wir sind beide erstaunt - selbst als wir feststellen dass wir schon vier Stunden unterwegs sind (laut Beschreibung sind wir bei 3:30 Stunden, passt also durchaus) sind wir zwar ein wenig erschöpft und suchen ein Plätzchen für unser Mittagessen - aber wir sind nicht kaputt oder können nicht mehr laufen. Das hatten wir bei der Vorbereitung dieses Tages anders erwartet. Nachdem wir die große Wiese - Treppe - Wiesentour erst einmal hinter uns gebracht haben, dürfen wir durch Drehtore auf neues Terrain gehen - dieses Mal teilweise von Kühen und einigen Rindern bewohnt. Aber wir lassen uns davon nicht beeindrucken und laufen recht schnell weiter zum letzten Abschnitt - ein Teil der Leute darf nach Caherciveen wandern, während unser B&B näher am Kerry Way (in Derrymore) liegt und wir daher noch einiges vom Kerry Way selbst wandern bevor wir zum B&B gehen.

Der letzte Teil ist auch gleichzeitig der anstrengendste - über steile Wiesen und Höhen (wieder wahlweise mit Kühen, Stieren oder Schafen bestückt, die aber alle zum Glück bereitwillig Platz machen), immer wieder mit Treppen ausgestattet damit der Wanderer über die Zäune kommt - und mit teilweise versteckten oder ungeschickt gestellten Pfählen mit Markierungen. Aber: Es gibt viele Markierungen und man findet damit auch den Weg im Nebel, so, wie wir da rumwanderten. Die Sonne kam leider nie durch, auch nicht als wir von 80 Metern auf 330 Meter hoch kraxelten - ohne Weg, nur mit ungefährer Sichtweite "immer am Zaun entlang". Das funktioniert erstaunlich gut. Der Teil dauerte gefühlt am längsten, einfach weil wir zwischendurch so in Nebel eingetaucht waren dass man vielleicht 100 Meter sieht - aber dahinter dann nichts mehr. Die Bergkuppe auf der man selbst gerade stand erkennt man, den Weg auch ein Stück weit - aber man kann nicht wie bisher sehen wo quasi der Weg als letztes hinführt. Macht aber nichts, wir kommen genau richtig an der Strasse raus. Hier sollen wir Asphaltstraße gehen bis zum B&B, allerdings brauchen wir dies nur knapp 200 Meter: Ein Auto kommt uns entgegen, hält an und fragt ob wir zum Failt Farmhouse wollten. Als wir bejahen sagt die Fahrerin, sie sei die Besitzerin und machte sich wegen des Nebels Sorgen und wollte uns deshalb abholen.

Da sagen wir natürlich dann nicht nein und werden so auf dem "unangenehmen" (weil schlecht zu laufenden Teil) einfach gefahren. Luxus!

Abends sind wir dann - weil die Hausherrin wohl nicht essen zubereiten konnte, nach Cahersiveen gefahren und sind - auf Empfehlung von Catherine - ins Number Five Bistro gegangen. Ich kann nur sagen, die Empfehlung war gut: Frischer Fisch (Trio Seefood) mit Hecht, Cod und Lachs - fein angemacht auf Birne, Orange und Garnelen, dazu frisches Gemüse und Pellkartoffeln - nicht das übliche Fish&Chips. Ich kann nur empfehlen für jeden der mal in die Gegend kommt.

Geschrieben von rince in Urlaub um 22:31

Samstag, 23. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 6: Von Glencar nach Glenbeigh

Wir waren die einzigen Gäste heute im B&B und konnten daher mehr oder minder beim Frühstück schwelgen. Da heute auch eine kurze Strecke ansteht (16 km anstatt sonst ca. 23) können wir uns auch beim Essen Zeit lassen. Der Hausherr macht uns noch darauf aufmerksam, dass die in der Beschreibung angegebene Abkürzung momentan Pflicht sei - der Weg durch die Wälder ist momentan gesperrt, da gerade Bäume gefällt würden und daher dieser Weg versperrt sei. Nun gut, dann müssen wir erst einmal wieder auf der Hauptstraße mit dem Asphalt leben, wobei wir gestern gemerkt haben dass dieser deutlich anstrengender zu laufen ist als zum Beispiel Wiese mit Steinen. Asphalt gibt weniger nach und es sind nunmal auch Autos und (zeitweise) Busse unterwegs, das strengt an.

Nachdem wir wieder den originalen Weg erreicht hatten geht es erst über eine Steinbrücke über einen größeren Fluss (dessen Ende, wie wir später feststellen an unserem Schlafort in die See mündet) und danach auf einen Sattel zwischen zwei Bergen - wobei man durch den genommenen Weg einen sehr tollen Blick über zwei Täler hat - einmal über das von dem wir kommen und einen über das Tal von Glenbeigh, wo wir nun hinwandern. Wir können uns dabei ziemlich Zeit lassen - der Weg ist fast überall ein Pfad, das Wetter spielt gut mit und wir bleiben lieber Äfters stehen und machen Fotos als uns zu hetzen. Am Nachmittag kommen wir dann in Glenbeigh an und gehen zum B&B, bevor wir zum Abendessen in den Pub gehen (und weitere Wanderer wiedertreffen die wir vorher gesprochen hatten).

Geschrieben von rince in Urlaub um 22:14

Freitag, 22. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 5: vom Black Valley nach Glencar

Der heutige Tag beginnt mit ein wenig StraÄe und Schafen links und rechts, wobei wir sehr schnell den gepflasterten Weg verlassen und Äber Wege und Wiesen wandern. Heute gibt es viel Sonne - ich habe zum Gl¼ck meinen Hut dabei und auf, auch die Sonnencreme wird gebraucht.

Der heutige Weg ist mehr eine gedachte Ideallinie - oft sehen wir die Pfosten, aber es gibt keinen Weg oder auch nur eingetretene Pfade, wir dÄrfen uns den Weg selbst zusammensuchen. Das macht aber gar nichts - das Wetter ist wunderbar, die Wege trocken (abgesehen von den Wiesen, auf denen wir heute viel unterwegs sind und auf denen man alles von staubtrocken bis moorÄhnlich findet) und wir kommen dabei auch recht gut voran.

Schon kurz nach dem Start sind wir weit von viel Zivilisation entfernt - wir sehen immer wieder mal eher verlassene Scheunen oder HÄuser, und wenn diese bewohnt sind, dann eher von Bauern die ihre Schafe weiden lassen.

Wir mÄssen durch viele Tore durch - typisch fÄr Wanderrouten: Man darf durch die LÄndereien der Bauern durch, muss aber dann die entsprechenden Tore auch wieder sichern oder am Zaun Äber eine Treppe gehen. Gerade die Treppen sind neu und teilweise ungewohnt, aber sehr praktisch; sie sorgen auch dafÄr dass man sich nicht allzusehr von der "Ideallinie" entfernt.

Heute gibt es zwei Anstiege - einmal auf den Bridia Sattel und einmal die Lack Road hoch. Entweder bin ich heute eingelaufen oder die Aufstiege sind einfacher, aber ich komme heute bedeutend besser damit klar, einfach Äber Steine und kleine BÄche zu steigen als gestern. Der Weg ist sehr gut gekennzeichnet (da scheint wohl jemand vor kurzer Zeit neue Pfahle gesteckt zu haben) und daher auch gut zu finden. Abgesehen vom Pass bzw. der Lack Road sind die Wege gut befestigt (den Abstieg darf man sich selbst Äberlegen, wie man den angeht, aber das gehÄrt zum Wandern dazu) und deutlich markiert.

Wir kommen zÄgig voran und treffen nur vereinzelt auf andere Wanderer - einmal eine Familie der wir schon in Killarney begegnet sind, die erst uns und dann wir sie Äberholen. Ansonsten sind heute deutlich weniger Wanderer unterwegs als gestern.

Der einzige Wehrmutstropfen des heutigen Abschnittes kommt im dritten Teil: Nachdem man anfangs den Bridia Sattel Äberqueren und spÄter Äber die Lack Road den zweiten (unbenannten) Sattel Äberschreitet, darf man im letzten Teil fast nur noch Asphalt und damit Hauptstrasse laufen - nachdem die ganze Zeit vorher fast keine StÄrgerÄusche gehÄrt hat sind die dort fahrenden Autos natÄrlich doch eindrÄcklicher.

Zu guter Letzt kommen wir im Rowan Tree an - ein B&B mit angeschlossenen Pub. Der kredenzte Fisch ist sehr lecker, den Abend haben wir dann im Pub beendet, umgeben von ein paar Locals aus der Gegend.

Geschrieben von rince in Urlaub um 21:18

Donnerstag, 21. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 4: von Killarney zum Black Valley

Nach dem reichhaltigen Frühstück im B&B machen wir noch kurz mit der Besitzerin aus, wie das Gepäck zur nächsten Herberge kommt - wir wandern nur mit unseren Tagesrucksäcken los. Erst geht es durch den Ort durch, am Ortsausgang Richtung Nationalpark sind immer noch sehr viele Hotels, bevor wir den Nationalpark betreten und über das Kloster Muckross mehr in die "echte" Natur gehen.

Die heutige Wanderung ist in drei Teile geteilt: Zuerst geht es zum Wasserfall Torc, von dort aus gibt es einen hohen Aufstieg auf die Old Kenmare Road und zu guter Letzt (nach dem Paß zwischen den Bergen) geht es wieder hinunter an den Upper Lake und von da aus nach Black Valley.

Der Aufstieg nach dem Wasserfall ist anstrengend - es sind Stein-Treppenstufen, die natürlich nicht gleichmäßig behauen sind, so dass man nicht nur hochgehen muss sondern auch gut aufpassen, wo man hintritt. Diese Stufen sind aber gut machbar, auch wenn ich mal wieder viel zu schnell loslaufe und mir mittendrin dann die Puste ausgeht. Meine Liebste holt mich problemlos wieder ein und danach schaue ich eher dass ich ein langsames Tempo einschlage.

Jetzt geht der Weg den Old Kenmare Road entlang - die alte Straße zwischen Killarney und Glenmare. Eine sehr schöne Landschaft (das Wetter spielt gut mit und es bleibt trocken), immer wieder geht die Straße auf und ab, zwischendurch läuft man auf mit Maschendraht umhüllten Eichenbohlen - eine sehr gute Idee, da man durch den Maschendraht auch bei Matsch genügend Rutschfestigkeit hat. nach einer Weile erreicht man den Esknamucky Glen und darf noch einige Höhenmeter überwinden um auf den Paß zu kommen.

Wir haben inzwischen festgestellt, dass die Zeitangaben in der Beschreibung für uns sehr gut passen - in der Ebene holen wir ein wenig Zeit auf, beim Abstieg sind wir deutlich langsamer, so dass sich das gut ausgleicht. Insofern haben wir eine für uns sehr gut passende Beschreibung bekommen.

Der dritte Teil des Weges beginnt an der Weggabelung, die wir am letzten Tag auch erreichen werden: Auf der einen Seite gehts nach Kenmare, auf der anderen in den Black Valley, unser Ziel. Nach kurzer Zeit kommen wir an eine Autostraße, an der wir nur kurz entlangwandern, bevor wir wieder auf Eichenbohlen Richtung Tal steigen.

Mehr oder minder die ganzen Höhenmeter, die wir vorher hochgestiegen sind, dürfen wir nun wieder herunterlaufen - aber da der Weg trocken ist, geht das recht gut und wir lassen uns dabei auch genügend Zeit, um die Landschaft beziehungsweise die Vegetation im Wald selbst zu bestaunen.

Am Upper Lake angekommen laufen wir wiederum nur noch in der Ebene - und begegnen einem Wanderer, der uns vorher schon öfters überholt hat. Er war bereits in Black Valley und läuft jetzt zurück nach Killarney, wo seine Familie auf ihn wartet. Für uns wäre das zuviel des Guten für heute - uns reicht es, in Lord Brandon's Teahouse einen Tee trinken zu können (währenddessen kommen mindestens eine Reisegruppe und eine Jugendgruppe vorbei, die dort dann auch einziehen und etwas trinken), bevor wir die letzte Stunde in Angriff nehmen. Unser B&B ist das "weiter entfernte" von den Angebotenen - was zwar bedeutet dass wir jetzt eine halbe Stunde länger laufen, dafür morgen aber dies halbe Stunde einsparen, da wir entlang des Kerry Ways laufen. Das B&B entpuppt sich als recht neu aufgebaut, mit einer alten Besitzerin, die aber sehr gut kocht und auch dafür sorgt, dass das nachfolgende B&B über uns informiert wird und unsere Essenswünsche dann schon kennt.

Zufrieden mit der heutigen Wegmarke gehen wir allerdings recht früh ins Bett, nicht ohne einen Blick über die Berglandschaft zu werfen.

Geschrieben von rince in Urlaub um 21:04

Mittwoch, 20. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 3: Ankunft in Killarney

Heute soll unsere Fahrt losgehen: nach dem Frühstück fahren wir mit den Bussen zur Heuston Station, um von dort aus nach Killarney zu fahren.

Auf der Heuston Station fanden wir auch schnell den Ticketschalter - allerdings meinte der Mensch hinter der Scheibe, wir sollten die Tickets doch online kaufen, das wÄre gÄnstiger. Leider wollte die irische Bahn meine beiden Mobiltelefone wohl nicht und so hat das nicht geklappt. Aber ich war erstaunt dass eine Einzelfahrt "recht" teuer ist, dagegen ien Hin- und RÄckfahrticket gerade mal 120% vom Hinfahrts-Preis kostet. Wenn man die RÄckfahrt nicht innerhalb von 5 Tagen sondern innerhalb eines Monats macht gibt es weniger Rabatt, aber man ist trotzdem noch deutlich gÄnstiger als zwei einzelne Fahrten. Das muss man auch erstmal wissen. RailPlus der deutschen Bahn gilt aber wohl nicht - schade.

Es gibt in Irland nicht viel Bahnverkehr - es sind zwei BahnhÄufe in Dublin, einer ist fÄr den nÄrdlichen Teil und einer fÄr den sÄdlichen Teil Irlands "zustÄndig". Im sÄdlichen Teil gibt es mehrere Hauptlinien und einige Zubringerlinien. Auf die Bahnsteige kommt man nur mit einem Ticket und 2 Minuten vor Abfahrt des Zuges(!) werden die Schalter geschlossen, durch die man zum Gate kommt. Einer pÄunktlichen Abfahrt steht demzufolge nichts im Wege. Wir fuhren mit einem Zug Richtung Cork und durften dann in Mallow umsteigen. Ein Traum: Unser Zug fÄhrt ein, auf dem selben Gleis gegenÄber steht der schon abfahrtsbereite Zug und nach ca. 5 Minuten fÄhrt dieser los nach Killarney.

Dort gehen meine Liebste und ich erst einmal in das B&B, um uns anzumelden, die FormalitÄten zu klÄren (wie schauts aus mit Lunchpaket, was sollte man heute abend unternehmen...) und danach uns Killarney anzuschauen. Wir kommen quasi in der Rush Hour dort rein, Auto reiht sich an Auto um irgendwohin zu fahren. Wir laufen eher in einige Seitenstrassen, wo der WanderfÄhrer meint man kÄnne ein paar schÄne HÄuser sehen, allerdings ÄbertÄnt die grelle Werbung den Jugendstil der HÄuser.

Nachdem wir in der St. Marys Kathedrale ein paar schÄne Fotos schieÄen konnten war auf einmal auch das StÄdtchen deutlich leerer. Wir gehen noch in ein Restaurant, welches weder vom WanderfÄhrer noch vom Irland-ReisefÄhrer erwÄhnt wird und trotzdem lecker und gÄnstig ist, bevor wir unsere Sachen fÄr die Wanderungen ab morgen vorbereiten und schlafen gehen.

Geschrieben von rince in Urlaub um 23:28

Dienstag, 19. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 2: Dublin anschauen

Nach dem ersten irischen Frühstück und einem kurzen Schlöfchen (wir haben Urlaub!) beschließen wir, uns die Stadt genauer anzuschauen, gerade und besonders den südlichen Teil, in dem sich Trinity College und House of Parliament (jetzt Bank of Ireland) befinden. Wir wandern also wieder in Richtung der Innenstadt, gehen aber zuerst zur Touristeninformation um dort zu fragen, ob man Tickets für die Bahn auch dort kaufen kann und zu fragen wie man denn mit den Bussen am besten zur Heuston Station kommt.

Das Bussystem ist für mich recht kompliziert: Wenn man online nach einer Verbindung fragt, bekommt man "Stops" angegeben - Zahlen, die eine Haltestelle repräsentieren. Ich habe aber keine Linie angezeigt bekommen, geschweige denn Zeiten wann ich wie wohin komme. Zusätzlich kann man beim Fahrer zwar sein Ticket bezahlen - aber das Geld muss passend sein, Wechselgeld gibt es nicht. Erst in der Touristen-Information verstehe ich auch das System; wenn man Busse wechselt muss man einen neuen Fahrschein kaufen; diese gibt es in Abhängigkeit der Stationen die man fährt. Und (fast) alle Busse fahren über die Innenstadt, so dass man wie beim Sternsystem erst herein und dann herausfährt.

Leider kann man an der Touristen-Information keine Bahn-Fahrscheine kaufen, daher gehen wir dann erst einmal ein wenig in der (Alt-)Stadt umher, suchen an der falschen Ecke nach dem Trinity College, kommen aber genau richtig dort an um eine Führung mitzumachen, die die Studenten dort anbieten: Für ein wenig mehr als den Eintritt zum "Book of Kells" bekommt man eine knapp 30minütige Einführung in die Architektur des Trinity College, gepaart mit auflockernden Geschichten und Episoden aus der Historie des Colleges. Dafür durfte man nach der Führung an der Schlange der Leute vorbeigehen, die noch ein Ticket für das "Book of Kells" haben wollten...

Das Book of Kells ist die älteste bekannte Abschrift des neuen Testaments - und in der Ausstellung wird nicht nur ein Teil gezeigt, sondern auch dargestellt woraus das Book of Kells besteht, welche Farben verwendet wurden und wofür die Zeichnungen teilweise eingesetzt wurden. Ich selbst fand diese Erklärungen spannender als die Doppelseite die man vom Buch sehen konnte, aber auch dieses war eindrucksvoll.

Nachdem wir dann (endlich!) in einem Cafe auch Tee mit Scones gegessen hatten und noch ein wenig durch die Stadt wanderten war es leider schon 17 Uhr vorbei - und die meisten Attraktionen (wenn man sie so nennen mag) machten die Pforten dicht. Das führte dann bei uns dazu dass wir zwar noch ein wenig durch die Gegend schlenderten, aber dann letztendlich nur noch in einem Pub etwas sehen und dann wieder gen Hostel wanderten.

Geschrieben von rince in Urlaub um 23:26

Montag, 18. Juli 2011

The Kerry Way: Tag 1: Ankunft in Dublin

Urlaub in Irland: The Kerry Way

Tag 1: Ankunft in Dublin

Schon seit längerem hatten wir geplant, einen gemeinsamen Urlaub zu verbringen - meine Liebste war zwar auch öfters alleine oder in Gruppen unterwegs, aber zu zweit macht es doch am meisten Spass, besonders wenn man sich dann auch abends austauschen kann und man doch vieles gemeinsam erlebt. Eine mehrtägige Wanderung - gerade auf Irland - schien uns angemessen; ich wollte sehen wie gut es um meine Konstitution bestellt ist, meine Liebste wollte auch mal auf die grüne Insel, und so schauten wir bei verschiedenen Reiseveranstaltern und entschieden uns für den "Kerry Way", eine Wanderung im Südwesten der Insel. Vorher und nachher wollten wir ein paar Tage Dublin unsicher machen, da AerLingus einen schönen Direktflug Stuttgart --> Dublin anbot.

Über Flüge selbst muss man normalerweise nicht viel berichten: Man checkt ein (idealerweise vorher via Internet), man gibt das Gepäck ab, man geht durch die Security und dann wartet man lange am Gate.

Meine größten Bedenken des Tages waren "habe ich zuviel Gepäck mit so dass ich die 20kg überschreite?" und "wie kommen wir zum Hostel?". Das mit dem Gepäck klärte sich schnell - ich hatte sogar unter 15kg, also völlig problemlos. Probleme anderer Art gabs dann bei der Security: Ich hatte die Wanderschuhe angelassen und da war viel zuviel Metall dran - ich musste diese Schuhe ausziehen damit alles noch einmal untersucht werden konnte. Ich war erstaunt, der Security Mensch war eher gelangweilt und wunderte sich warum man mit Wanderschuhen ins Flugzeug steigen will.

Mich wunderten später die Leute, die beim Aufruf sofort in den Finger stürmen wollten (wo doch jeder schon wusste an welchem Platz er sitzt) während wir einfach abwarteten bis die Schlange sich lichtete und dann ohne Verzögerung direkt an unseren Platz gehen konnten.

Der Flug war ereignislos - ich hatte morgens schon gesehen, dass es in Dublin frisch, aber nur bedeckten Himmel geben sollte - und wir fanden uns knapp 2 1/2 Stunden später am Busterminal wieder, wo wir mit dem Busfahrer diskutieren wo er uns rauslassen sollte. Er meinte dann nur, er sagt uns Bescheid - und zeigte uns dann sogar wie wir zum Hostel kämen.

Abends sind wir dann noch nach Dublin reingewandert um etwas zu essen zu bekommen - aber ausser Take-Away oder indischen bzw. chinesischem Essen haben wir nicht viel gesehen; andere Restaurants hatten wohl auch schon geschlossen, bis auf eines (Against The Grain), in dem man viele ausländische Biere (auch Kölsch und Paulaner), aber kein Guinness bekam. Dafür war das Essen lecker.

Da wir aber eher ausserhalb unser Hostel haben (man läuft 40 Minuten von Trinity College bis zum Hostel), wandern wir heim und gehen ins Bett.

Geschrieben von rince in Urlaub um 23:11